Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 51

Artikel: Overbergs "Anweisung"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den Verlag Otto Walter U. G. - Olten

Beilagen zur "Schweizer=Schule": Bolksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Sahrespreis Fr. 10.—, bei ber Post bestellt Fr. 10.20 (Eheck Vb 92) Ausland Portoguschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Overbergs "Anweisung" — Schulnachrichten — Krantenkasse — Exerzitienturse. Beilage: Mittelschule Philolog. shist. Ausgabe Nr. 8.



Overbergs "Anweisung"

In einer der letzten Rummern wurde zum Jahrhundertgedächtnisse hingewiesen auf den großen katholischen Pädagogen Bernhard Heinrich Overberg. — Der Mann verdient es wohl, daß in einer katholischen pädagogischen Wochenschrift auch eines Werkes gedacht wird, das er in ganz besonderer Weise für die Hand des Lehrer geschaffen hatte. Wir meinen seine Unweisung zum zweckmäßigen Schulunterricht."1) Diese Schrift erschien erstmals 1793 und hat viele Auflagen erlebt. Sie bietet des Lesens- und Beachtenswerten so vieles, daß es sich heute noch reichlich lohnt, sich darin zu vertiesen.

Overbergs "Anweisung" ist aus der Praxis herausgewachsen. Oreiundvierzigmal leitete Overberg die Normalschule, in der er Lehrer und Lehramtskandidaten in den "Grundsätzen der Erziebung und des Unterrichts" unterwies. (Siehe "Schweizer-Schule" S. 454 I.) Bei dieser Tätigseit hatte sich nun die Notwendigkeit herausgestellt, "den jungen Lehrern ein Buch an die Hand zu geben, aus dem sie das im Kursus Gelernte wiederholen und vertiesen konnten." Viele Jahre hatte Overberg die Lehrer nach einem geschriedenen Leitsaden

unterrichtet, den sich biese abschrieben. — Schließlich ensichloß sich Overberg, seine "Anweisung"
auszuarbeiten und drucken zu lassen. Mit unglaublichem Fleiße unterzog er sich dieser Arbeit. Er las vorher alle pädagogischen Schristen durch, die damals in Deutschland erschienen waren und hat sie, vielsach wörtlich, benutt.2) Wenn Overberg etwas Gutes vorsand, mit dem seine Ansichten übereinstimmten, benutzte er es. Er stellte seine Arbeitstraft in den Dienst Gottes und der Menschen, besonders der Jugend.

Beil er die Arbeit für die Jugend so hoch schäfte, erkannte er die Wichtigkeit und Hoheit des Erziehers und Lehrers. Wie erhebend und padend ist Overbergs Darstellung von der Würde und Bürde des Lehrerstandes.

"Ich bin Schullehrer; bas heißt also: Ich habe ein Umt, welches eines ber ehrwürdigsten und wichtigsten auf Erden ist; benn welches Umt fann wichtiger und ehrwürdiger sein, als

Lehrer der Wahrheit und Tugend so vieler Unwissenden,

Stellvertreter so vieler Eltern, Geistlicher Vater so vieler Kinder, Verpfleger der Pflanzschule in der Gemeinde, Sichtbarer Schutzengel der Kinder Gottes, Bewahrer des Wertes von Jesu Blut,

¹⁾ Neue Auflage in der empsehlenswerten "Sammlung der bedeuten diten pädas gogischen Schriften aus alter und neuer Zeit. Mit Biographien, Erläuterungen und erklärenden Anmerkungen." — Berlag Fersbinand Schöningh, Paderborn.

²⁾ Siehe: Anweisung, Ginleitung G. XVIII.

Aufseher ber Tempel bes Heiligen Geistes, Geleitmann und Wegweiser so vieler junger Pilger sein zu Gott, ihrem Vater? Und dies alles soll ich als Schullehrer sein!3)

Weil Overberg den Lehrerberuf in diesem Lichte betrachtete, im Lichte des Uebernatürlichen, warnte er davor, Schullehrer zu werden, "um bloß zeitlicher Borteile willen."

"Werdet keine Schullehrer ohne alle innere Neigung der Seele, euch mit Kindern zu beschäftigen und ihnen wahrhaft nühlich zu werden. Diese Neigung ist nicht sedermann eigen . . . Werdet keine Schullehrer um bloß zeitlicher Vorteile willen. Dieses Umt ist viel zu wichtig und zu ehrwürdig, als daß Mietlinge, die bloß um ihren eigenen zeitlichen Gewinn dienen, dazu fähig und würdig sein könnten . . Wenn es dir um zeitliche Vorteile zu tun ist, so such sie lieber anderswo." 4)

Weil Overberg eine so hohe Auffassung vom Lehrerberuse hatte, empfahl er auch immer und immer wieder die Fortbildung.

Bestrebet euch, solange ihr lebet, euer Amt noch immer besser zu verwalten."5) "Der Schullehrer muß lernbegierig sein und von Tag zu Tag trachten, mehr Geschidlichkeit in den Geschäften seines Amtes zu erlangen. Denn biese sind von der Art, daß man dieselben niemals genug auslernen kann."6)

"Nie müsset ihr mit dem Grabe eurer Bolltommenheit und Geschicklichkeit euch so begnügen lassen, daß ihr aufhöret, nach einem höheren Grabe zu streben; benn auch hier ist es gewiß wahr: Wer nicht vorwärts geht, ber geht zurück."?)

Bur Fortbilbung empfahl Overberg auch einbringlich, Schulbesuche zu machen, — "bas Buhören und Beobachten, wie geichidte Lehrer ihre Schüler unterrichten und zum Guten anführen. Bierburch fann man am besten lernen, wie man die allgemeinen Regeln einer guten Methobe anwenden muffe; man lernt dadurch verschiedene gute Kunstgriffe, bie man in Büchern nicht findet, und auf die man von seibst vielleicht nie verfallen ware . . . Berfäumet baber keine Gelegenheit, wo ihr babei sein tonnet, wenn ein Mann, ber bie Runft zu unterrichten versteht, wirklich Unterricht erteilt. Sabet ibr in euner Nachbarschaft einen Schullehrer, der in seiner Schule eine gute Ordnung hält und im Unterweisen geschickt ist, so besuchet ihn zuweilen in der Schule und gebet auf sein Berfahren acht." 8)

Overberg wußte, daß der Schulbetrieb Arbeit bietet für eine ganze Rraft. So fonnte er schreiben: "Die Schule verlangt den ganzen Mann und seine ganze Aufmertsam-teit." 9)

Aber die Mahnung blieb nicht aus, sich die nötige Erholung zu gönnen.

"Hat der Lehrer von seinem Amte zu leben, so muß er darum nicht beständig an der Schularbeit sigen und den Kopf darüber gespannt halten; dies würde ihn früh zu seinem Amte unfähig machen. Er hat oft Erholung und förperliche Bewegung nötig. Und diese suche er sich in den Freistunden... durch einen Spaziergang oder sonst auf eine anständige Art zu verschaffen." 10)

Wie oft wird heute einem freudigen Unterrichte gerufen. Overburg aber mahnte schon: "Suchet eure Schüler soviel möglich dahin zu bringen, daß sie Freude am Lernen bekommen." 11)

"Das Unterrichten muß burch ein freundschaftliches Gespräch mit den Kindern und nicht durch bloßes Borreden geschehen. Bei diesem freundschaftlichen Gespräche muß sich der Lehrer ganz und gar der verschiedenen Fassungstraft und Denkungsart der Kinder, mit welchen er spricht, anzubequemen suchen. Er muß sich deswegen, soviel ihm möglich ist, in Gedanken an ihre Stelle versetzen und soviel es ohne seinem nötigen Ansehen zu schaden geschen kann, mit den Kindern sozusagen zum Kinde werden. Er muß dabei lieber die Kinder als sich selbst sprechen hören." 12)

Um den Kindern näherzukommen und ihre Kräfte richtig einzuschätzen, solle man sich an die eigene Jugend erinnern. "Um eure Schüler recht tennen zu lernen, müffet ihr bemerken, daß bie Kinder überhaupt viel Eigenes an sich haben, welches man fich wohl befannt machen muß . . . Ihr tonnet euch biefes, wenn ihr euch oft und lebhaft, als es immer möglich ist, an eure eigene Beschaffenheit in der Jugend erinnert. Obschon ihr nicht schließen fonnet, daß alle Rinder in allen Studen fo beichaffen sind, wie ihr es in der Jugend waret, so ist doch dieses Zurüderinnern ein gutes Mittel, bie Denkungsart der Kinder überhaupt, ihre mehr gewöhnlichen Begierben, den Wert, welchen sie oft auf Dinge legen, die ben Erwachsenen Rleinigleiten sind, die Stärte ihrer Begierben nach biefen Dingen, die Berändertichkeit ihrer Gesinnungen, ihre Schwäche, den Reizungen jum Böfen zu widerstehen und mehr andere bergleichen Dinge kennen zu lernen. Wie nützlich und nötig ist nicht

³⁾ Anw. S. 22.
4) Anw. S. 53/54. — 5) Anw. S. 9. — 4) Anw. S. 39. — 7) Anw. S. 52. — 8) Anw. S. 50/51.

^{•)} Anw. S. 58.
10) Anw. S. 244, — 11) Anw. S. 308, — 12) Anw.
S. 185.

diese Kenntnis, um die Kinder recht zu beurteilen und zu leiten." 13

Auch einen anschaulichen Unterricht wunschte Overberg. "Bringet die Gegenstände der äußeren Sinne euern Schülern jo gut vor bie Sinne, als ihr tonnet. — Bringet einen Roggenhalm, eine Roje, einen Apfel mit in die Schule, wenn ihr barüber reden wollet, wie gut bieje Dinge vom Schöpfer eingerichtet find. Führet fie binaus und zeigetihnen, was sie bemerken und recht fennen sollen, wenn es in ber Nabe zu seben ist; so führet sie z. B. zu einem Kornfelde, zu einer gras- und blumenreichen Biefe, gur Taufe eines Kindes usw. . . . Zeiget ihnen 3. B. einen Rupferstich von der Arche Noes, der Stiftshütte, ober zeichnet eine Figur an die Tafel hin, die derjenigen ähnlich sieht, die ihr ihnen befannt machen wollet." 14)

"Auch ist es ein vortreffliches Wittel, ben Kinbern bie Begriffe von sichtbaren Gegenständen deutlicher und behältlicher zu machen, wenn man sie versuchen läßt, dieselben nachzuzeichnen oder sonst nachzumachen." ¹⁵)

Wenn man diese Sätze liest, glaubt man einen ganz neuzeitlichen Vorkämpser des Anschauungsunterrichtes und Arbeitsprinzipes vor sich zu haben — und doch erschien die "Anweisung" 1793, also hoch vor Pestalozzis "Wie Gertrud ihre Kinder lehrt" (1801).

Beachtenswert sind auch die Aussührungen in der "Anweisung", die wir unter dem Titel "Zugabe" finden, über die Einstellung zu "alten und neuen Methoden".

"Berwerset das Neue, was ihr in dieser oder jener Schulschrift sindet, nicht gleich darum, weil es euch sonderbar vorkommt; denn wenn ihr es näber kennen lernet, so möchtet ihr es vielleicht ganz anders sinden. Auch darum müßtet ihr das Neue nicht verwersen, weil es euch mühlam scheint, es einzustudieren und anzuwenden. Denn ein guter Lehrer darf keine Mühe, die nicht über seine Kräste geht, scheuen. Das ansangs Schwere wird nach einiger Uebung ganz leicht.

Gehet mit dem Verwersen sowohl als mit dem Einführen des Neuen behutsam und langsam zu Werke, teils um nicht durch das Neue etwas Beseres oder doch ebenso Gutes zu verdrängen, was immer schädlich ist, teils um nicht das Neue, welches wirklich wohl besser sein kann, für immer sah-

ren zu lassen. Versuche müssen hier gewöhnlich entscheiben, welches das Bessere ist, aber oft genug
und auf die rechte Beise angestellte Versuche. Oft
gelingen die ein und das andere Mal angestellten
Versuche bloß darum nicht, weil derjenige, der sie
anstellt, die dazu erforderliche Geschicklichkeit sich
noch nicht erworden hatte.

die Güte einer Lehrmethobe, daß sie nach ihrer Erfindung gleich überall angefündigt und geschwind in vielen Schulen angenommen wird; denn man weiß es aus Ersahrung, welchen großen Anteil der Rey des Neuen, Gewinn- und Gesallsucht, die Begierde, sich auszuzeichnen, Furcht, als einer, der nicht voranschreitet, angesehen zu werden usw., an allem diesem haben kann." 16)

Das sind Borte, die freilich nicht überall freudig angehört werden.

Höher aber, als das bloße Beibringen von Bissenswertem und Renntuissen, schätzte Overberg die Erziehung, und zwar die vom echt religiösen Geste beseelte Erziehung. So schrieb er denn:

"Basistalle Erziehung ohne Einpflanzung religiöser Gestnnungen? 17)

. . "Go folgt, bag wir uns am forgfältigften bestreben muffen, Liebe als ben Samen ber zeitlichen und ewigen Glückeligkeit in den Kindern zu entwideln, nämlich die Liebe gegen Gott, welche im Bertrauen auf seine Batergüte, Allmacht und Beisheit ben füßeften Troft und Frieden in allen Umständen gewährt, wohlgeordnete Selbstliebe, welche im Bestreben, sich alles bauerhafte Gute und Schone eigen zu machen, eine unversiegbare Quelle bes unabhängigen Genuffes wird, Liebe gegen ben Rachsten, welche den Neid, Haß und alle anderen Leibenschaften, die das Herz verengen und peinigen, besiegt und dasselbe mit den edelsten Bergnügungen des Mitgefühls so erfüllt, daß dadurch eigene Leiden oft verdrängt, immer gemildert werden." 18)

Das Dargebotene ist freilich nur eine kleine Blütenlese aus Overbergs "Anweisung". Bielleicht aber wird der eine oder andere Kollege ermuntert, sich in Overbergs Wert zu vertiesen. Overaberg war ein hervorragender fatholischer Pädagoge. — Halten wir also ein wenig Umschausim eigenen Hause! Wigapp.

¹⁸⁾ Anw. 6. 312.



¹³⁾ Anw. S. 112.

¹¹⁾ Anw. G. 152/153. — 15) Anw. G. 154.

¹⁶⁾ Anw. G. 317/318. — 17) Anw. E. 316.